

Zeitschrift: Energie extra
Herausgeber: Bundesamt für Energie; Energie 2000
Band: - (2000)
Heft: 4

Artikel: Der Kick für saubere, einheimische Energie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SZENARIEN MIT UND OHNE FÖRDERABGABE

Der Kick für saubere, einheimische Energie

Die Abstimmung vom 24. September entscheidet, ob erneuerbare Energie und die Energieeffizienz besser und kontinuierlicher als bisher gefördert werden können. Wird die Förderabgabe angenommen, stehen für 10 bis 15 Jahre jährlich 450 Millionen Franken bereit. Damit wird insbesondere unsere einheimische Wasserkraft erhalten, die Umwelt entlastet und die schweizerische Wirtschaft gestärkt. Was, wenn sie abgelehnt würde? Hier Szenarien und Auswirkungen.

Wie weiter, falls die Förderabgabe abgelehnt wird?
Dann werden die Förderaktivitäten nach dem Energiegesetz je nach Parlamentsbeschlüssen voraussichtlich im bisherigen Umfang weitergeführt. Jährlich würden vermutlich etwa 55 Millionen Franken aus der Bundeskasse zur Verfügung stehen. Sie kommen dem Nachfolgeprogramm von Energie 2000, EnergieSchweiz, zugute, das im Januar 2001 gestartet wird. Damit aber die energie- und klimapolitischen Ziele trotzdem erreicht werden können, müsste zum erstmöglichen Zeitpunkt (2004) eine CO₂-Abgabe auf Heizöl, Treib-

stoff (kann bis zu 50 Rappen pro Liter Benzin ausmachen) und Erdgas eingeführt werden. Mit einer CO₂-Abgabe würden aber keine Förderbeiträge zur Verfügung stehen. Stromimporte, u.a. aus fossilthermischen Kraftwerken, würden unbelastet bleiben.

1990 und 1998 von 2,0 auf 2,4 Millionen Kubikmeter gesteigert. 1998 deckte Holz 2,5% des Gesamtenergieverbrauchs. Dieser Anteil kann jedoch noch gesteigert werden – das kurz- bis mittelfristige Potenzial liegt bei 5 Millionen Kubikmetern. Andererseits soll mit den Geldern die Energieeffizienz gesteigert werden. Hier geht es z.B. um die Unterstützung von Minergiehäusern, effizienten Technologien, Licht- und Wärmesteuerungen, Lüftungsoptimierungen und um Mobilitätsmanagement in Städten, Gemeinden und Unternehmen. Auch für die Erhaltung und Erneuerung einheimischer Was-

Stärkung der Bergregionen und der Wirtschaft
Auch die Rand- und Bergregionen profitieren von der Förderabgabe. Deshalb sprechen sich die Gebirgs- und Wasserkantone für die Vorlagen aus. Die Erhaltung und Erneuerung der Wasserkraft gibt der wichtigsten erneuerbaren Energieform eine Chance und macht sie auch im liberalisierten Strommarkt konkurrenzfähig. Die Förderung von Holzenergie und Biomasse wird zum Wirtschaftsfaktor für die ländlichen Regionen. Das lokale Gewerbe profitiert in allen Regionen von den Arbeiten, die auszuführen sind. Die Förderbeiträge für erneuerbare Energien und für energieeffiziente Technologien sind eine gezielte Anschubhilfe. Sie geben den zum Teil noch nicht rentablen, aber umweltgerechten und zukunftssträchtigen Produkten einen «Kick», um sie marktgängig zu machen. Beispielsweise hat die Photovoltaik ein Wachstumspotenzial von jährlich 25%. Wer diese Technik jetzt einsetzt, hat zwar hohe Kosten. Diese sind aber seit 10 Jahren deutlich abnehmend und werden mit der einsetzenden Massenproduktion weiter sinken.

serkraftwerke sind Mittel vorgesehen. So können z.B. moderne, leistungsfähigere Turbinen mitfinanziert werden. Die Förderprogramme werden nach der Wirkung der Massnahmen ausgestaltet. Die unterstützten Produkte und Verfahren sollen nach Abschluss der Programme zum neuen, hochwertigen Standard werden. Davon profitieren auch Energieverbraucher und -verbraucherinnen, die sich nicht direkt am Förderprogramm beteiligt haben.

60% des Schweizer Stroms

stammt aus Wasserkraft. Das ist ein Standortvorteil der Schweiz. Die mit der Strommarktliberalisierung verbundene Strompreissenkung von 3 bis 5 Rappen pro Kilowattstunde hat aber auch Nachteile: Die Elektrizität aus dem Ausland ist billiger, die schweizerischen Wasserkraftwerke müssen Erneuerungsinvestitionen zum Teil vernachlässigen, damit sie mithalten können. Die Förderabgabe bringt der Wasserkraft jährlich mindestens 110 Millionen Franken, welche zu deren Erhaltung und Erneuerung verwendet werden. Damit sichern wir uns Arbeitsplätze und vor allem ein Stück Unabhängigkeit vom Ausland. In Ausnahmefällen können aus dem Förderfonds rückzahlbare Darlehen für Kraftwerke gewährt werden, die wegen der Strommarktliberalisierung in Schwierigkeiten geraten sind.

«Mit der Förderabgabe gehen der Verbrauch von fossiler Energie wie auch der CO₂-Ausstoss zurück. Davon profitieren alle.»

Die Umwelt atmet auf – und wir mit ihr
In der Schweiz werden jährlich 45 Millionen Tonnen CO₂ ausgestossen. Der Ausstoss immer grösserer Mengen von Treibhausgasen führt zu Klimaveränderungen und zu Umweltschäden, auch in der Schweiz. Extreme Stürme wie «Lothar», Hochwasser, wie sie in den vergangenen Jahren mehrmals aufgetreten sind, oder Erdbeben in Berggebieten sind deutliche Anzeichen. Zudem entstehen wegen der Luftbelastung gesundheitliche Schäden, beispielsweise mit dem vom übermässigen Treibstoffverbrauch verursachten Sommersmog.

Wie weiter, falls die Förderabgabe angenommen wird?
Mit Fördermitteln von jährlich 450 Millionen Franken erhalten die Wirtschaft und die Haushalte einen erheblich grösseren Handlungsspielraum für Investitionen in saubere, erneuerbare Energien. Hier stehen Sonnenenergie oder Holz im Mittelpunkt. Die Jahresnutzung beispielsweise von Energieholz wurde zwischen

Die einheimische Wasserkraft wird für die Zukunft gerüstet
60% des Schweizer Stroms

Auswirkung 2010	Ohne Förderabgabe (55 Mio.)	Mit Förderabgabe (450 Mio.)
Verbrauch fossiler Energie	bleibt stabil	- 11%
Ausstoss von CO ₂	- 2%	- 13%
Verbrauch von Elektrizität	+10%	+ 7%
Wasserkrafterzeugung	stabil	+ 1 bis 3%